

Friesenheim: BUND fordert Baumsatzung für Ludwigshafen

Ärger um Baumfällung

Der Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland (BUND) meldet sich mit Blick auf „mehrere geplante Bauvorhaben“ in Friesenheim zu Wort. Der Verein fürchtet, dass dafür alte Bäume fallen sollen. Konkret werden Garagen für das sogenannte Ashantidorf an der BASF und Kastanien entlang der Ruthenstraße genannt. Eine davon sei 25 Meter hoch und mehrere Jahrzehnte alt. „Die Bäume sind prägend für den Innenbereich zwischen der Eckermann- und der Herrenwaldstraße. Sie sind für das Kleinklima bedeutsam“, so die Sprecherin der Kreisgruppe Ludwigshafen, Ingrid Frühauf. Neupflanzungen seien „nie ein gleichwertiger Ersatz, da sie Jahrzehnte brauchen, bis sie ihre ökologische und ästhetische Wirkung voll entfalten“. Frühauf erinnert an die Fällung der 150 Jahre alten Platane am Rheinufer Süd 2006. Der BUND fordert eine Baumschutzsatzung.

Die BASF Bauen und Wohnen erklärte auf Anfrage, dass die Mieter im Ashantidorf Garagen fordern. Es sei geplant, überwiegend Sträucher zu roden. Der Ortsbeirat trifft sich zu einer Extra-Sitzung am 26. Juli. An der Ruthenstraße müsste nach bisheriger Planung eine von vier Kastanien gefällt werden, um einen Neubau zu ermöglichen. Eine Ersatzpflanzung sei auf dem Grundstück geplant.

Von der Stadt gab es gestern keine Stellungnahme zu der Forderung nach einer Baumschutzsatzung. *bur*

Stadtentwicklung

„Motztour“ geht nach Ruchheim

Auf eine liebevoll „Motztour“ genannte Stadtteilrundfahrt will Michael Cordier, Geschäftsführer der städtischen Kongress- und Marketinggesellschaft Lukom, die „konstruktiven Kritiker“ der Stadt mitnehmen. Dieses Mal geht es nach Ruchheim, der Termin ist am Samstag, 6. August. Unterstützt wird Cordier von seinem Mitarbeiter Ralph Beetz und Stadtführerin Elke König.

Sie wird über die Geschichte Ruchheims berichten und die Gruppe mit ihr das Gemeinschaftshaus besichtigen, dann das Schloss und den Leuchtfeuerhof. Auf der „Motztour“ soll es Gelegenheit geben, bei Cordier konstruktive Kritik zur Stadtentwicklung zu üben und Anregungen zu bekommen, sich selbst aktiv einzubringen. Eine Anmeldung ist wegen der begrenzten Plätze in dem Bus notwendig. Sie erfolgt über Tel. 0621/51 20 35. *bur*

Soziales: Seniorenrat und Behindertenbeirat der Stadt verleihen Urkunden an Geschäfte, Gastronomiebetriebe und Einrichtungen für Barrierefreiheit und Service

Gute Begehrbarkeit beeindruckt Arbeitskreis

Von unserem Mitarbeiter
Michael Hörskens

Sie wollen dazu beitragen, dass Ludwigshafen barrierefreier wird und ältere Mitbürger besser in den Alltag integriert werden: Neun Firmen und Institutionen sind im Projekt „Seniorenfreundlicher Service“ des Seniorenrates der Stadt mit Urkunden ausgezeichnet worden. „Danke für ihre Bereitschaft, uns zu unterstützen“, sagte Josef Bappert, Vorsitzender des Seniorenbeirates, bei der Verleihung. Erstmals nahm auch der Beirat für Menschen mit Behinderungen daran teil.

Zertifikat für zwei Jahre gültig

Geschäfte, Gastronomiebetriebe oder öffentliche Einrichtungen, die für ältere Menschen einen besonderen Service bieten und seniorenrecht eingerichtet sind, können ein Zertifikat mit Urkunde erhalten, erläuterte Brigitta Scheib, Zweite Vorsitzende des Seniorenbeirats und Leiterin des Projekts. Bisher sind dies mehr als 180 Geschäfte oder Einrichtungen. Die Initiative für den „Seniorenfreundlichen Service“

Porträt: Joachim Kubowitz erzählt in 24 eindringlichen Geschichten von seinen ersten Jahren in Ludwigshafen

Ein „Rheinkind“ erinnert sich

Von unserem Redaktionsmitglied
Sandra Bollmann

Der blonde Junge mit Strubbelhaar und widerspenstigem Blick – das könnte Joachim Kubowitz selbst gewesen sein: Abenteurer, Rheinkind mit Sehnsucht nach dem Meer und kleinen Glückserlebnissen im Einkaufsladen Klee. Wie der Junge heißt, weiß Kubowitz zwar nicht. Allerdings erscheint ihm das Bild genau richtig für sein Buch voller Ludwigshafener Kindheitserinnerungen.

Kubowitz (kleines Bild) ist 1958 geboren und in der Westendstraße aufgewachsen. Als Zehnjähriger erkundet er das ganze Viertel und beobachtet, wie der alte Bahnhof und der Viadukt nach und nach verschwinden, um modernen Neubauten Platz zu machen. Am Rheinufer spielt er zwischen den Kieselsteinen im Wasser und träumt den großen Kähen auf ihrem Weg zum Meer hinter, läuft über die Rheinbrücke und gerät in Panik, wenn ein Zug den Asphalt in solche Schwingungen versetzt, dass er glaubt, den Boden unter den Füßen zu verlieren.



Weggefährten gesucht

Das hat er alles in kleinen Geschichten festgehalten, 24 Stück hat er verfasst. Eine davon heißt „Zum Klee“. Und wer von dem kleinen Einkaufsladen liest, der Joachim und seiner Mutter ans Herz gewachsen ist, hat ganz schnell den Geschmack von frischer Milch auf der Zunge: Immer wenn sich der Junge sein Kännchen auffüllen lässt, ist er geradezu hingekommen. Aus dem großen Zapfhahn strömt bis auf den Tropfen genau die richtige Menge Milch heraus – egal, wer den Pumpenhebel bedienen, Vater oder Sohn Klee.

Die 24 Geschichten aus einer anderen Zeit stecken voller Bilder, enthalten geradezu Gerüche und Seelenzustände. „Die Zeit lebendig machen“, beschreibt der Autor die Idee, seine Kindheit in einem eigenen Buch festzuhalten. Vielleicht mit ein bisschen Melancholie erzählt und nie beschönigend. Auch Schreckliches soll zu Sprache kommen – „so wie's damals halt war“.

Lied über das Westend

Ein bisschen länger als ein Gedicht sind diese Erzählungen. Und auch ausführlicher als seine Liedtexte, die er selbst mit Gitarre oder Bass begleitet. Mit seiner Band ist er vor einigen Jahren schon im Mannheimer Landesmuseum für Technik und Arbeit aufgetreten. Dabei wohnt Kubowitz schon lange nicht mehr hier. Nach der Schule ist er nach Bremen gezogen und hat dort Kunst und Design



Dieser blonde Junge mit Strubbelhaaren illustriert das Buch – wer sich erkennt, kann sich bei Joachim Kubowitz melden. BILD: HÖLZEL

studiert. Zurzeit lebt er in Köln – „Hauptsache, ein großer Fluss ist in der Nähe“, erzählt er. Ein Rheinkind ist er immer noch.

Sein Geld verdient er als Designer und visueller Gestalter für öffentliche Gebäude, Schulen oder Kindertagesstätten und ist dafür in ganz

Deutschland unterwegs. Zurzeit arbeitet er auch mit einem Oggersheimer Architektenbüro zusammen und entwirft die Beschilderung für Krankenhäuser. Wichtig ist ihm, dass sich Ästhetik und Funktion treffen: „Die Menschen sollen sich zu recht finden, aber auch wohl fühlen.“

Joachim Kubowitz

■ Joachim Kubowitz kam im März 1958 in Ludwigshafen zur Welt und verbrachte seine Kindheit und Jugend im Westendviertel. Dort besuchte er die Grundschule, die heutige **Erich Kästner-Schule**.

■ Sein Abitur absolvierte er am **Carl-Bosch-Gymnasium**. Anschließend begann er eine Ausbildung zum Maschinenschlosser.

■ Seit 1983 zog er nach **Bremen** um, wo er an der Hochschule für Kunst und Design studierte. Seit 25 Jahren arbeitet er als freier Designer in Köln. Außerdem ist er **Liedermacher** und Musiker und vertont Gedichte.

■ Seine **Webseite:** www.ouinfo.de

Schon aus beruflichen Gründen kommt er regelmäßig nach Ludwigshafen. Aber auch sein Vater und seine Schwester leben noch hier, und er pflegt die vielen Kontakte zur Musikszene aus alten „Haus der Jugend“-Zeiten, wo er die ersten Akkorde auf der Gitarre lernte.

Sein neues Buchprojekt zieht ihn ebenfalls immer wieder an den Ort seiner Kindheitstage zurück. Im Stadtarchiv will er seine Erinnerungen auffrischen, sucht nach Fotos vom Kiosk und von den alten Straßenbahnen. Auch einen Weggefährten von damals hat er wieder getroffen: Wolfgang van Vliet, inzwischen Sozialdezernent, besuchte mit ihm das Carl-Bosch-Gymnasium. Heute unterstützt er Kubowitz bei seinem Buch-Projekt – auch bei der Suche nach einem geeigneten Verlag.

Schriftzug auf Walzmühle

Einen anderen Weggefährten hat er allerdings vor vier Jahren verloren: den Ludwigshafener Fotografen Willi Hölzel, den er während seiner Studienzeit in Bremen kennenlernte. In Köln eröffnete er zusammen mit ihm ein Atelier. Der zehn Jahre ältere Freund lebt inzwischen nicht mehr. Als junger Mann machte er die Fotos der Kinder, die Kubowitz' Buch nun illustrieren sollen: den verwegenen Blondschopf und die lustige Kinder-Gang im Westend. Wen Hölzel damals, 1968, fotografiert hat, konnte der Wahl-Kölner nie herausfinden. „Vielleicht erkennt sich ja jemand, wenn das Buch veröffentlicht ist“, hofft Kubowitz. Vielleicht lüftet sich dann auch ein anderes Geheimnis: Der Schriftzug „ruff bless putt“ hat lange die Fassade der Walzmühle geschmückt – eines der ganzen großen Rätsel aus Ludwigshafener Kindertagen. Danach will Kubowitz heute sein Buch nennen: „Ruff.Bless.Putt.“ (BILD: PRIVAT)

BLICK IN DIE STADT

Versuchter Raubüberfall

Von drei unbekanntenen Männern ist ein 29-jähriger Fahrradfahrer am Sonntagabend im Ebertpark angegriffen worden. Der Mann war in Richtung Luitpoldstraße unterwegs und wollte nach Polizeiangaben die Fußgänger überholen. Einer aus der Gruppe packte ihn am Rucksack, woraufhin er anhalten musste. Ein anderer Mann schlug nach seinem Kopf. Der 29-Jährige wehrte dies ab, woraufhin die Unbekannten flüchteten. Die Tatverdächtigen sind 30 bis 40 Jahre alt. Hinweise an die Polizei unter Tel. 0621/963-27 73. *bur*

Einbrüche in Geschäfte

In ein Süßwarengeschäft am Berliner Platz und in eine Bäckerei in der Bruchwiesenstraße ist eingebrochen worden. Der Kiosk wurde zwischen Samstagabend und Sonntagmorgen, 1.30 Uhr, aufgesucht. Die Täter erbeuteten nach Polizeiangaben mehrere tausend Euro und einen iPad. Die Bäckerei bekam gestern gegen 3 Uhr Besuch von Einbrechern, die sich allerdings von der Alarmanlage vertreiben ließen. Die Polizei nimmt Zeugenhinweise unter Tel. 0621/963-27 73 entgegen.

LU KOMPAKT

Sommerfest und Sommerpause

Das Seniorenkompetenzzentrum Lu Kompakt und das „Café Klick – Internet für Senioren“ in der Benckiserstraße 66 laden für Mittwoch gemeinsam zum Sommerfest ein. Los geht's um 14 Uhr, es gibt Kaffee und Kuchen. Danach verabschieden sich beide Einrichtungen in die Sommerpause bis zum 21. August.

Katalysator gestohlen

Aus einem Sprinter, der in der Erich-Reimann-Straße abgestellt war, ist der Katalysator ausgebaut worden. Die Polizei sucht Zeugen für den Vorfall, der sich am Sonntag zwischen 1.30 und 14 Uhr ereignet hat. Hinweise an die Polizei unter Tel. 0621/963-27 73. *pol/bur*

Museen zum Teil offen

Das Stadtmuseum im Rathaus-Center ist vom 4. bis 28. August geschlossen. Das Schillerhaus in Oggersheim steht Besuchern auch im Sommer offen: mittwochs von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr sowie freitags von 13 bis 17 Uhr. Das K.-O.-Braun-Museum im Oppauer Rathaus ist den Sommer über bis Sonntag, 21. August, geschlossen. *red/bur*

Was morgen wichtig ist

- **Prozess wird fortgesetzt**
Der Prozess um ein gestohlenes Smartphone wird am Amtsgericht fortgesetzt. Ein Urteil wird für den 25. Juli erwartet.
- **Neue Räume der Barmer**
Die Barmer-GEK weicht ihre neuen Räume in der Ludwigstraße 67 ein. Sie zieht vom Faktorhaus am Berliner Platz dorthin um.

Sommerferien

Busse fahren zum Willersinnfreibad

Die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH bietet in den Sommerferien den Besuchern des Freibads am Willersinnweiher wieder die Buslinie E an. Sie verkehrt von Montag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr und an den Wochenenden zwischen 10 und 19 Uhr im Stundentakt. Die Buslinie E fährt zwischen Berliner Platz über Ebertpark und Willersinn nach Oppau. Außerdem gibt es eine Verbindung zwischen Oppau und Willersinn sowie Oggersheim (Hans-Warsch-Platz) und Willersinn. Bis zum 27. August fährt die Innenstadtverbindung allerdings eine Umleitung und hält nicht an der Kaiser-Wilhelm-Straße sowie dem Pfalzbad. Stadtauswärts bedient sie die Ersatzhaltestelle Wredestraße. *bur*

Infos: www.rnv-online.de



Beim Seniorenrat (v.l.): Brigitta Scheib, Yann Fürst, Vida und Hans Lux, Anna Geibel, Iris Bisson, Tugomila Vnucec, Hans-Joachim Weinmann und Josef Bappert. BILD: RITTELMANN